

Stuttgarter Zeitung, Filmbelast

Eine Ausstellung auf der Höhe der Zeit

Rohr Noch bis Ende September sind im Rathaus Exponate zu sehen, die von der Werner-Schmid-Stiftung erzählen. Von Alexandra Kratz

20.7.12



Im Erdgeschoss des Stuttgarter Rathauses erfährt man derzeit mehr über Werner Schmid und seine Stiftung. Foto: Kai Müller

Im Jahr 2002 gründete der Rohrer Werner Schmid eine Uhrenstiftung. Ihr Ziel ist es, die Geschichte der Uhr zu erforschen und zu dokumentieren und alte Zeitmesser für die Nachwelt zu erhalten. Das Hauptaugenmerk liegt auf Kontrolluhren wie beispielsweise der Stempeluhr. Die Werner-Schmid-Stiftung ist in Deutschland immer noch die einzige ihrer Art.

In diesem Jahr feiert sie ihr zehnjähriges Bestehen. Für Sofia Schmid, Vorstandsmitglied der Uhrenstiftung, und ihre Mitstreiter war das der Anlass für eine Ausstellung. Diese ist noch bis zum 13. September im Erdgeschoss des Stuttgarter Rathauses am Marktplatz zu sehen. „Wir wollen die Stiftung ein wenig bekannter machen – auch in Kreisen, die sich sonst weniger mit Uhren beschäftigen“, sagt Sofia Schmid. Sie ist die Witwe des Stiftungsgründers Werner Schmid und hat sich vorgenommen, sein Werk in seinem Sinne weiterzuführen.

Werner Schmid war 20 Jahre lang selbstständiger Vertreter der Württembergischen Uhrenfabrik Bürk. Er wartete und verkaufte Zeiterfassungsgeräte. Es war der Beginn einer Leidenschaft, welche Werner Schmid und seine Frau auf Uhrenmärkte in nah und fern führte. Von überall brachten sie kleine Wunderwerke der Technik mit, die Werner Schmid in liebevoller Kleinarbeit restaurierte.

So entstand in dem Wohnhaus der Schmidts eine Sammlung mit rund 320 Kontroll- und Stechuhren. Aus dem Keller und dem Wintergarten wurde ein Museum. Aber Schmid war es wichtig, dass seine Schätze auch nach seinem Tod der Öffentlichkeit zugänglich sind. Darum vermachte er noch zu Lebzeiten große Teile verschiedenen Museen, unter anderem dem Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim. Doch Werner Schmid sammelte nicht nur Zeitmesser, sondern auch Pa-

tente und Funktionsbeschreibungen. Alles wurde dokumentiert und archiviert. Heute führt Sofia Schmid das Werk fort. Demnächst sollen die Forschungsunterlagen ihres Mannes fürs Internet aufbereitet werden. „Wir wollen die Dokumente weltweit zugänglich machen“, sagt sie.

Im Stuttgarter Rathaus sind derzeit drei Vitrinen zu sehen. Die Schautafeln und Ausstellungstücke erzählen vom Leben und Werk des Stifters, vom Sinn und Zweck der Stiftung und von den Projekten, an denen sie mitgewirkt hat. „Wir freuen uns, dass wir für unsere Ausstellung einen Ort mit viel Publikumsverkehr gefunden haben“, sagt Sofia Schmid.

Spenden Da die Werner-Schmid-Uhrenstiftung eine sehr kleine Stiftung ist, ist sie stets auf Spenden angewiesen. Weitere Infos stehen im Internet unter www.uhrenstiftung.org.

„Wir wollen die Stiftung ein wenig bekannter machen.“

Sofia Schmid, Witwe des Stiftungsgründers

Historische Unikate der Zeitmesstechnik ausgestellt

Zehn Jahre Uhrenstiftung Werner Schmid – Bis zum 14. September Ausstellung im Rathaus

Stuttgart (nib) – Die Uhrenstiftung Werner Schmid mit Sitz in Stuttgart feiert zehnjähriges Bestehen. Gegründet wurde die Stiftung am 15. Juni 2002 gemeinsam von Werner und Sofia Schmid. Anlässlich des Jubiläums werden bis zum 14. September im Erdgeschoss des Rathauses historische Unikate der Zeitmesstechnik ausgestellt. „Mit der Ausstellung möchten wir die Uhrenstiftung Werner Schmid sowie die Geschichte der Uhren und ihrer Hersteller vorstellen“, sagt der Vorsitzende Richard Bürk. Die Uhrenstiftung Werner Schmid ist in ihrer Art in Deutschland einmalig. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, die Wissenschaft und Forschung der Zeitmesstechnik zu fördern. Dazu werden historische Geräte und Verfahren zur Zeitmessung erforscht und erhalten. Interessierte können sich in der Ausstellung im Rathaus verschiedene historische Unikate ansehen. Es handelt sich vor allem um sogenannte Wächterkontrolluhren und Kartenapparate aus der Mitte des 20. Jahrhunderts, mit denen die Arbeitszeit der Mitarbeiter erfasst wurde. „Die Ausstellungsstücke zeigen sehr gut, wie sich die Erfassung der Arbeitszeit im Laufe der Zeit verändert hat“, so Sofia Schmid vom Finanzvorstand der Uhrenstiftung Werner Schmid.



Richard Bürk und Sofia Schmid, Vorsitzende der Uhrenstiftung Werner Schmid, stellen im Rathaus bis zum 14. September historische Uhren zur Erfassung der betrieblichen Arbeitszeit aus.
Foto: Biedermann

7.3.2012
Cannstatter Zeitung

Uhren, die wenige sammeln wollen

Slj. Nachrichten
S. 2. A



Alte Stechuhren wie diese sind derzeit im Rathaus zu sehen
Foto: Leif Piechowski

STUTTGART (gös). Uhren sind nicht nur deshalb beliebt, weil sie die Zeit messen. Sie sind auch Schmuckstücke. Den meisten Menschen verhasst sind Stechuhren. Sie messen die Arbeitszeiten und zeichnen jede Pause auf. Wer Leidenschaft für sie hegt, pflegt ein einsames Hobby: Der 2007 verstorbene Stuttgarter Werner Schmidt hat 200 mechanische Stechuhren gesammelt, 15 davon sind bis 14. September von Montag bis Freitag, 8 bis 18 Uhr im Korridor neben dem Paternosteraufzügen im Erdgeschoss des Rathauses zu sehen.

Veranstalter der Ausstellung ist die Stiftung Werner Schmid. Sie unterstützt die wissenschaftliche Forschung über Zeitmesstechnik sowie Veröffentlichungen, damit das Wissen über diese Art von Uhren nicht verloren geht. Im Rathaus zu sehen sind unter anderem eine tragbare Nachtwächterkontrolluhr aus Messing mit Hülle und Schlüssel sowie eine Wächterkontrolluhr von 1960. Aus der Vorkriegszeit stammt eine Taubenkontrolluhr, mit der die Flugzeiten von Brieftauben aus unterschiedlichen Schlägen gemessen wurden. In Württemberg entstanden Kontrolluhren in der von Johannes Bürk gegründeten ersten Württembergischen Uhrenfabrik.